

Gottesdienste; sie beobachten das Gebot der Schaufäden, nicht aber das der Thephillin und der Mesusa. Die Karäer breiteten sich bald über Aegypten und andere Länder aus. Noch jetzt finden sich karäische Gemeinden in der Krim, in Cherson, Nikolajew, in Odessa und andern Gegenden Russlands. Sie beschäftigen sich mit Handwerk, Ackerbau und Handel und zeichnen sich durch Fleiss, strenge Redlichkeit und Sittlichkeit aus. Seit Jahrhunderten soll kein Karäer wegen begangener Verbrechen vor Gericht gefordert oder bestraft worden sein.

Die Karäer entfalteten eine reiche schriftstellerische Thätigkeit, aber ihre Literatur ist im Ganzen noch wenig bekannt. Ihre bedeutendsten Schriftsteller sind: Juda ben Elia Hadassi, der in Konstantinopel (1149) „Eschol ha-Kofer“, das Hauptwerk der karäischen Literatur, eine vollständige Religionsphilosophie, schrieb; der Arzt Ahron ben Joseph (der Aeltere), welcher, ebenfalls in Konstantinopel (1294), mehrere Commentare zu der hl. Schrift verfasste. Ahron ben Elia aus Nikodemien, ein Mann von umfassender Gelehrsamkeit (1350), schrieb eine karäische Dogmatik „Ez Chajim“ und einen Pentateuch-Commentar „Keter Thora“. Elia ben Moses Beschitzi (st. 1490) ist Verfasser des alle Theile der karäischen Lehre umfassenden Werkes „Aderet Eliabu“, das von seinem Schüler und Schwager Kaleb Afendopulo, dem karäischen Polyhistor, fortgesetzt wurde. Mit ihm schliesst die karäische Literatur, welche zum Theil noch handschriftlich vorhanden ist.

#### § 5. Die Samaritaner.

Eine andere und zwar ältere Sekte des Judenthums, welche ähnlich den Karäern nur noch in schwachen Resten besteht, sind die Samaritaner. Sie selbst nennen sich Schomrim, d. h. „Hüter und Bewahrer des Gesetzes“, von den Juden aber wurden sie Kuthäer genannt, weil die heidnischen Kolonisten, welche Salmanassar nach Samaria verpflanzte, aus Babel, Kutha und andern Orten kamen und sich aus „Furcht vor den Löwen“ dem israelitischen Gottesdienst zuwendeten, ohne ihren alten Götzen völlig zu entsagen. Im Laufe der Zeit, durch Verschwägerung mit den Israeliten vereinigt, hatten sie eine starke israelitische Färbung angenommen, und als Esra den Tempel in Jerusalem wieder erbaute, wollten sie an dem Tempelbau theilnehmen, was ihnen jedoch von Serubabel verwehrt wurde. Hierdurch erbittert, versuchten sie durch allerlei Ränke den Bau zu verhindern. Die Erbitterung wurde später noch dadurch vergrößert, dass alle Juden, welche fremde Frauen genommen hatten, dem Befehle Nehemia's gemäss, diese sammt den Kindern wieder verstossen sollten. Unter denen, welche diesem Befehle nicht gehorchten, befand sich auch der von Nehemia vertriebene Enkel des Hohenpriesters Eljaschib, der Schwiegersohn des Samaritaners Sanballat, Namens Manasse. Dieser baute auf dem, durch uralte Erinnerungen ihnen heiligen Berg Gerisim, einen dem zu Jerusalem ähnlichen Tempel, in dem er Hoherpriester wurde und einen eigenen Gottesdienst einrichtete. Damit war die religiöse Spaltung vollendet, und der gegenseitige Hass steigerte sich immer mehr, zumal seit sie die Makkabäer, weil sie es mit ihren Feinden hielten, hart bedrängten und Johann Hyrkan ihren Tempel, sowie Samaria zerstörte.